

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verband - Girokonto Nummer 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Petitzeile 20 Reichspfennige. Eingeladene Anzeigen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Tiedke. — Druck und Verlag: Carl Tiedke in Dippoldiswalde.

Nr. 79

Montag, am 2. April 1928

94. Jahrgang

Pflichtige Steuern:

1. 4.: Grundbesitzsteuer 1/28 — 1 Rpf. für die Einheit — zahlbar bis 15. 4., Grundsteuer f. l. Rechnungshalbjahr 1928, zahlbar b. 30. 4.
5. 4.: Grundbesitzsteuer — vorläufig in der bisherigen Höhe —
15. 4.: Grundsteuer und Zuschlagsteuer 1/28 als Vorauszahlungen i. d. bish. Höhe, Grundbesitzsteuer f. l. Rechnungshalbjahr 1928 nach Feststellung des Bescheides. Dippoldiswalde, den 2. April 1928. Der Stadtrat.

Musikinstrumenten- und Hundesteuer 1928 betr.

Die den Grundbesitzern bzw. deren Vertretern zugestellten Vordrucke zur Erhebung der im Stadtbezirk für die Besteuerung für das Rechnungsjahr 1928 in Frage kommenden Musikinstrumenten sind spätestens am 20. d. M. an das Stadtsteueramt zurückzugeben. Die Steuerbescheide werden 3. 3. zugestellt.

Stichtag für diese Erhebung ist der 1. April. Wird einem Besitzer eines steuerpflichtigen Musikinstrumentes der Erhebungsvordruck zur Eintragung nicht vorgelegt, so hat er Ausübung eines solchen spätestens am 22. d. M. bei dem Stadtsteueramt zu beantragen.

An sämtliche Hundebesitzer ergeht hiermit das Ersuchen, alle Hunde — gleichviel, ob dieselben noch gesteuert werden, oder nicht — die am 1. April in ihrem Besitz sich befinden, mit dem ihnen zugestellten Formular umgehend anzumelden und spätestens am 30. d. M. bei Rückgabe desselben an das Stadtsteueramt die Hundesteuer zu entrichten. Die Steuer beträgt 18 RM. für den 1., 36 RM. für den 2. Hund, usw. für das 1. Rechnungshalbjahr 1928.

Wird einem Hundebesitzer ein Formular nicht zugestellt, so hat er Ausübung eines solchen spätestens am 2. Mai bei dem Stadtsteueramt zu beantragen.

Wenn ein Hund nach Ablauf des Anmelde- bzw. Zahlungzeitraumes ohne gültige Steuerbescheinigung auf öffentlichen Verkehrsflächen betreten wird, so wird der Hundebesitzer bestraft.

Dippoldiswalde, am 2. April 1928. Der Stadtrat.

Derbliches und Sächliches

Dippoldiswalde. Palmsonntag. Es war ein schöner Sonntag, als die beiden Geistlichen mit der Schar der Konfirmanden von der Schule her nach der Kirche zogen, deren Altarplatz und Taufstein in frischem Grün und leuchtenden Blumen die Eintretenden freundlich begrüßten. Jubelnde Orgelklänge leiteten zu dem Eingangslied Nr. 524: „Lobet den Herren“ über. Als Gedächtnis und Bekenntnis sang die Gemeinde im Verlauf des Gottesdienstes Nr. 311: „Ich Jesu, laß ich ewig nicht“ und Nr. 233: „Ich bin getauft auf deinen Namen“, wie auch die Schriftverlesung des Pfarrers Hofen Col. 2, 6-9: „wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesum, so wandelt in ihm usw.“ und der Chorgesang: „Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeuget“. Als der Pfarrer die Seelen in feste Verbindung mit dem christlichen Glauben brachte, der dann in der gehaltvollen, überzeugenden und lebenswarmen Konfirmationsrede des Oberkirchenrats Michael weitere, festgefugte, seelische Verankerung fand. Auf den 138. Psalm 2 und 3: „Ich will anbeten zu deinem heiligen Tempel und deinem Namen danken.“ — Wenn ich dich anrufe, so erhöhe mich und gib meiner Seele große Kraft“ fügte er wohlwollend hinzu auf Stein zu einem Heiligtum, dem er die Inschrift gab: „Vor dem Altar, da wollen wir danken, anbeten und um Kraft bitten.“ Als der Geistliche daran erinnerte, daß die gegenwärtigen Konfirmanden noch in der Wege lagen, als der Vater 1914 ins Feld ziehen mußte, und daß viele ihn gar nicht kennen gelernt haben, da gingen wohl manchen die Augen über; aber die Tränen trockneten sich bei dem Gesang der Konfirmanden: „Als hierher hat mich Gott gebracht.“ Nach dem Ablesen des christlichen Glaubensbekenntnisses traten 57 Knaben und 54 Mädchen (aus Dippoldiswalde 43 und 40, aus Oberhäslich 3 und 2, Reinberg 2 Knaben, Reinholdsbain 2 und 5, Verreuth 1 und 3, Ullersdorf 6 und 4) an den Altar zur feierlichen Einsegnung durch die beiden Geistlichen, je nach dem beiden Bezirken getrennt, begleitet von sanftem Orgelspiel. Auch Pfarrer Hofen richtete dann noch eine kurze Ansprache an die Konfirmanden auf Grund von Matth. 10, 32 und 33: „Wer mich bekennet.“ — Jeder müsse zu einem richtigen Verhältnis zu Gott stehen, nicht nur in der Arbeit und im Genuß seine Befriedigung suchen, sondern auch für die unsterbliche Seele sorgen. Das Schiff der Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt, auch die Emporen waren sehr gut besucht, und mächtig erbaute nach Gebet und Segen der Schlussgebet durch das hohe Kirchengewölbe Nr. 76: „Die wir uns allhier beifammen finden.“ Friede, Friede sei auch mit unseren lieben Konfirmanden!

Dippoldiswalde. Palmsonntag-Familienabend. Er gehört heute zu den feststehenden Veranstaltungen unserer Stadt. Er ist immer sehr gut besucht, mag das Wetter auch noch so verlockend schön sein; oder mag es grübelig machen. Kein Saal ist zu groß. Das zeigte sich auch gestern Abend wieder. Der Schützenhausaal war voll, aber wirklich voll besetzt. Der Anfang der Darbietungen bis weit in den ersten Teil hinein litt unter großer Unruhe. Schuld war wohl zum Teil der hohe Prozentfuß der Jugendlichen, die ja schließlich das Stillsein erst lernen müssen. Aber wesentlich schuld waren die vielen Zuspätkommenden; deren Seßhaftmachen nicht nur viel Zeit in Anspruch nahm, sondern auch mit viel Geräusch verbunden war — leider. In der Nähe des Eingangs war das natürlichste und am meisten zu spüren. Fast pünktlich wurde begonnen, weil der Kinder wegen der Abend um 10 Uhr enden sollte; und das ist recht so. Wieder ist es der gut eingespielte Bläserchor, der die Darbietungen eröffnet, umrahmt, stützt — wie es gerade notwendig ist. In kurzer Ansprache kündet Oberkirchenrat Michael das Programm und fügt an, daß die Veranstaltung ein wehevoller und schöner Abschluß des Konfirmationsjahres sein solle, greift zurück auf die Festpredigt und

baut mit Beziehung auf Konfirmationserlebnis und Konfirmationspruch auf auf das Wort: „Vergiß es nicht; halte, was du hast.“ Eine neue, aber schöne Gabe sei das Gedächtnis an den 50-jährigen Konfirmationsstag, das Konfirmationsjubiläum. Da zeige sich dann, ob der Jubilar „nicht vergessen“, ob er „gehalten“ habe. Bismarck sei ein solcher Mann gewesen, der bis ans Ende seiner Tage „nicht vergessen“ habe. Ein ihm persönlich nicht bekannter Herr, den Beziehungen an unsern Bezirk fesseln, habe ihm ein wunderbarliches Gedicht über seine weit zurückliegende Konfirmation (wird verlesen) mit einem Begleitschreiben gesandt, die beide zeigten, daß er zu denen gehöre, die „nicht vergessen“ haben. Der Seelsorger schließt mit den besten Wünschen schon heute an die unter den Konfirmanden, denen bereits vergangen sein wird, das Konfirmationsjubiläum zu begehen, und knüpfte daran Mahnung und Hoffnung, daß ihnen dann der Konfirmationspruch Leitfaden gewesen sein möge und das Wort: „Vergiß es nicht; halte, was du hast!“ Anschließend wurde „Das junge christliche Leben im Spiegel des geistlichen Lebens“ vorgeführt. Deklamationen von Jungfrauen und Jünglingen, Gesang der ersten (am Anfang und am Ende mit Begleitung des Bläserchors) sowie von Mitgliedern der Chorvereine, auch ein Sopran solo wechselten miteinander ab und erklärten und erläuterten sinnvoll lebende Bilder: Der Taufgang, der erste Schritt, das erste christliche Samenwort von Mutter ins Herz Kleinkindes gelegt, das Kind läuft dem vom Vater beim Lampenlicht verlesenen Bibelwort, Konfirmation, Abschied vom Elternhaus, der Junge tritt in das Berufsleben, Mutter als Trösterin des Mädels, dem das Schicksal wohl eine erste große Enttäuschung bereitet hat, und schließlich die christliche Jugendbewegung. „Ein feste Burg“ ist das Treuebekenntnis der Darstellerinnen und Darsteller, die reichen Beifall ernten. Im zweiten Teile geht „Der Himmelsstein von Rittersgrün“ von Schuldirektor Uhlir in Lauter über die Bretter. Das Spiel tut in hübscher Weise dar, daß es zwar im Leben oft und lange Zeit scheitern könne, als sei das Bauen auf dem Meeresstrand, der Materialismus das Bessere und besonders das Klügere; daß aber am Ende doch das Schauen nach dem Höheren, der christliche Idealismus, das vom Glauben gestützte Hoffen den wahren Segen bringen, den, der sich nicht irre machen lassen. Gespielt wurde gut, so daß der Beifall auch nach dieser Richtung hin verdient war. Mit kurzem Schlusswort des Superintendenten, das ausklang in beste Segenswünsche für die jüngsten Erwachsenen und in die Hoffnung, daß der Abend noch lange fortwirken möge in den jungen Herzen, fand ein Stimmungsvoller Abend sein Ende, dessen Wert allerdings leider teilweise verloren ging durch die eingangs erwähnte Unruhe. Besser sind da wohl kleine Gemeinden daran, weil in kleinerem Raum unter weniger Menschen Familiengedächtnis aufkommen kann. Nun, schließlich läßt sich auch hier besser durch pünktliches Kommen. Eine solche aus Innenleben abgestimmte Veranstaltung darf nicht an Jahrmärkte erinnern, wo schließlich „jeder Seins“ machen kann.

Dippoldiswalde. Eine zahlreiche Gemeinde versammelte sich am Sonntag vormittag 9 Uhr im kleinen Schützenhausaal, um Jense der Reihe von 7 jungen Menschenkindern zu sein, die in den Band der Erwachsenen aufgenommen wurden. Mit frischem Blaufrün, das den nahenden Frühling verkündete, war der Raum durch kunstvolle Hände festlich ausgeschmückt; zu beiden Seiten des Rednerpultes grühten von hohen Portalen herab die Wästen der beiden verbliebenen Proletariatskämpfer August Debel und Wilhelm Diekhöft. Unter feierlichen Klängen eines Streichquartetts zogen die 7 Kinder unter Vorantritt des Weiberechters, Lehrer Kurfürst, Dresden, in den Saal und nahmen ihre Plätze ein. Der Gesangsverein „Liederkränze“ begrüßte die junge Schar mit dem Lied: „Heilig sei dir jede Stelle, wo die Liebe die genahrt“, um sie daran zu erinnern, jederzeit im Leben der Mutter- und Vaterliebe in Ehrfurcht zu gedenken. Ein packender Gedichtsvortrag von Fr. Schleinitz, Gittersee, folgte. Die Worte des Weiberechters bauten sich auf den Dichterpruch: „Ich bin ein Mensch gewesen, und das heißt Kämpfer sein!“ Kämpfer gegen Dunkelheit und Finsternis; Kämpfer für ein freies Menschentum! Unter den ersten Klängen des Largo von Handel nahm Redner sodann die junge Schar in den Band der Erwachsenen auf und überreichte ihnen als Erinnerungszeichen ihrer Weiberechters einige kleine Geschenke in Form von Buch und Bild. Nach einem weiteren Gedichtsvortrag, einem Gemischten- und einem Frauenchor-Lied und einem Musikstück fand die feierliche Handlung gegen 11 Uhr ihren Abschluss. — Mögen auch diese jungen Menschenkinder der ermahrenden Worte auf ihrem nunmehr beginnenden Lebenswege immer eingedenk sein, und die damit ansehnliche Saat herrliche Frucht bringen! Immer vorwärts! Niemals rückwärts! Deister — inwärts!

Dippoldiswalde. Noch einmal wollten die Abgehenden der Handels- und Gewerbeschule in frühlichem Kreise beisammen sein, bevor das Schicksal die einen dahin, die anderen dorthin entführt, alle die, die drei Jahre lang, oft auch 11 Jahre lang gemeinsam die Schulbank „gedrückt“ haben. Zu einem Vergnügen in der Reichtümer halten sie sich am Sonntagabend zum gemeinsamen und dazu Einladungen an einen größeren Kreis ergeben lassen. Mit Tanz begann der Abend, damit sich erst alle, auch die Unpünktlichen, einfinden konnten. Dann folgte ein nettes Vortragsprogramm. Fr. Dorle Rieckhoff leitete es ein mit einem von Oberlehrer Kirchbach verfassten Vortrags, in dem den Lehrern gedankt wurde für ihre vielen Mühen, den Eltern für ihre treue Liebe, in dem die Zurückbleibenden ermahnt wurden, ihre Schulzeit noch fleißig zu nützen. Der schöne und mit Wärme gesprochene Prolog fand reichen Beifall. Gleich starken Beifall erntete Fr. Schwind für den Klavier Vortrag des Pilgerchors aus Lannhäuser, es war nur bedauerlich, daß ein immerhin erheblicher Teil das schöne Spiel durch Sprechen störte. Etwas mehr Ruhe der Hörer hätte nichts geschadet. In gewandter Rede begrüßte dann Rudi Kempe, Oberlehrer, die Erschienenen. Er erwähnte seine Kommilitonen, auf den von der Schule vermittelten Grundzügen weiter zu bauen, stark zu bleiben im rauen Lebenskampf und troben Mut nach lichten Höhen zu streben. Auch er dankte nochmals den Lehrern und wünschte allen frohe Stunden, die für manchen vielleicht ein letztes Beisammensein in der Heimat bedeuten. Für die korporatio erscheinene Vereinigung ehem. Handelsschüler „Sanja“ entbot deren Vorsitzender

Werner Dank und Gruß und rief den eben Entlassenen zu: Der Anfang der Freiheit ist die Pflicht, die Pflicht zu suchen der Tüchtigkeit zu sein, deutsch zu sein. Im Namen der Vereinigung ehem. Gewerbeschüler „Sazona“ übermittelte seine herzlichste Grüße mit der Mahnung, weiter zu lernen und weiter zu streben; denn „Arbeit macht das Leben süß“. Auch ein Theaterstück wurde nach gegeben, ein heiteres Spiel „Die Stiefelnot in Brummstadel“. Und wie wurde gespielt. Ohne Uebertreibung kann man sagen, wie's mancher Berufsschauspieler nicht bringt. Eine von den mitwirkenden Frs. Burkhardt, Rieckhoff, Pöge, Rieckhoff oder einen von den Herren Galt, Helbig, Rudolf Schwind besonders zu nennen, würde ungerecht sein. Eine wie die andere, einer wie der andere fanden sich ganz prächtig mit der zugeordneten Rolle ab, arbeiteten die Pointen fein heraus, spielten famos zusammen, und so wurde eine Vorstellung erreicht, wie aus einem Guß. Zu danken war dies ohne Frage wesentlich auch dem Regisseur Schwind. Und dann wurde wieder geknallt in rechter Jugendkraft bis ... doch davon ist der Berichterstatter nicht unterrichtet.

An den beiden Osterfeiertagen, 8. und 9. April, wird für sämtliche Gast- und Schankwirtschaften der Stadt die Polizeistunde auf nachts 2 Uhr festgesetzt.

Am Schlusstage der Fünftänderfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobil-Klubs, die durch weite Gebiete Deutschlands, Polens, Ungarns, Österreichs und der Tschechoslowakei führte, werden morgen Dienstag die Fahrer, alles Motorradfahrer, etwa 80 an der Zahl, auch unsere Stadt passieren. Der Schluss der Fahrt ist in Dresden. Die Fahrer werden von etwa 1/5 Uhr nachmittags ab die Grenze in Jinnwald passieren. Die Durchfahrt auf der Staatsstraße Teplitz-Dippoldiswalde-Dresden ist also von 5 bis gegen 1/9 Uhr abends zu erwarten. Morgens 1/4 Uhr verlassen die ersten Fahrer bereits Wien. Wer die österreichischen und tschechischen Straßen kennt, der weiß, welche Anforderungen auf dieser letzten Strecke der großen Fahrt an die Fahrteilnehmer gestellt werden, und jeder, der die Staatsstraße zwischen Dresden und Jinnwald Dienstag nachmittags zwischen 3 und 8 Uhr benutzt, sollte strengste Verkehrsdisziplin halten, um den Fahrern die Fahrt zu erleichtern. Vor allem ist auch den aufgestellten Posten, kenntlich an weißen Armbinden, unbedingt Folge zu leisten.

Wie berichtet, fand am 23. März gegen 10 Uhr vormittags ein Bannewitzer Einwohner beim Holzgammeln in einem Wäldchen zwischen Köthitz und Cuschnitz unweit der Rosenther Straße an dem sog. Krobisch die Leiche eines neugeborenen Mädchens. Der Kriminalpolizei gelang es, die Kindesmutter in einer 20 Jahre alten Arbeiterin aus Köthitz zu ermitteln und festzunehmen. Sie hatte im Januar heimlich geboren, das Kind sofort nach der Geburt erdrosselt und die Leiche durch ihre Mutter an der Fundstelle niederlegen lassen.

Am Sonntagabend fand auf der Königsbrücke Landstraße der im Anfange der sechziger Jahre lebende Rentner Karl Förster in einem Protowagen. Er wurde hierbei schwer verletzt und verstarb unmittelbar an den Folgen dieses Unfalles. Nach Bekundungen von Augenzeugen soll Förster stark ange-trunken gewesen sein und auf der Straße herumgetorkelt haben.

In Grumbach bei Wilsdruff brach in der Scheune des Wirtschaftsbefähigten Alfred Beger aus noch nicht geklärter Ursache Feuer aus, das sich in denkbar kürzester Zeit auch über das Wohnhaus und Stallgebäude verbreitete. Sämtliche vom Feuer ergriffenen Gebäude wurden vollständig eingeschmort. Das Vieh, einige landwirtschaftliche Maschinen und etwas Mobiliar konnten geborgen werden.

Seifersdorf. Eine stattliche Anzahl (16 Mädchen und 18 Knaben) aus den Orten Seifersdorf, Spechtitz, Malter, Paulsdorf und Paulshain wurden dieses Jahr aus der Schule entlassen und am gestrigen Sonntag (Palmsonntag) in der Kirche zu Seifersdorf konfirmiert. Zahlreich waren die Kirchengemeindeglieder erschienen, um dieser feierlichen Stunde beizuwohnen. Herzliche Worte, doch auch Worte der Ermahnung gab Pfarrer Uhl den Konfirmanden auf ihren ferneren Lebensweg zum Geleit, vor allem die Mahnung, treu zur Kirche und zu unserm Gott zu halten. Unter dem Gelächte der Gladien wurden alle eingeleitet. Am Gründonnerstag empfangen die Konfirmanden das heilige Abendmahl.

Seifersdorf. Die Ferien an der hiesigen Volksschule haben am Sonntag mittag begonnen und währen bis zum 15. April.

Seifersdorf. Der Turnverein „Frohsinn“ veranstaltete am Sonntagabend in der oberen Heide für seine Kinderabteilungen ein Ostererlesuchen, an dem legitim auch die jetzt zu Ostern Entlassenen teilnahmen. Unter Leitung der Kinderturnwart zogen nahezu 100 Knaben und Mädchen vom Turnplatz durch den Ort der oberen Heide zu. Während eines kurzen Halts am Rathaus verließen mehrere halbschulische Turnbrüder den Dienst des Osterhais, um in der Nähe der Grasböbe in schnell hergestellten Nestchen ihre buntemalten Osterer zu legen. Nun ging es gar bald an ein lustiges Suchen. Freudestrahlend brachten die Kleinen ihre gefundenen Eier herbei, während ein Teil gar lange suchen mußte, um ein Ei zu finden. Im geschlossenen Zug ging es über den Steinbruch und Winturbine wieder zum Heimatdörfchen zu. Der Turnverein „Frohsinn“ ist stets bestrebt, den Kindern auch außerhalb der Turnstunden fröhliche Unterhaltung zu bieten; der schöne Tag wird gewiß allen Kindern in steter Erinnerung bleiben.

Dresden. Auf den Hochseilen zwischen der Falken- und Chemnitz Brücke war der im Anfange der sechziger Jahre lebende Zugführer Göbe mit dem Aufschieben der Wagen eines Zuges, den er übernehmen sollte, beschäftigt. Während dieser Arbeiten kam auf dem Geleise, wo der alle Zugführer stand, ein Güterzug eingefahren. Göbe wurde umgerissen, überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod fast augenblicklich eintrat.

Chemnitz, 31. März. In den letzten Tagen wurden in Chemnitz mehrere schwere Einbrüche verübt. So drangen am 29. März abends Einbrecher in eine in der Westvorstadt gelegene Wohnung ein und stahlen dort zahlreiche silberne Tafelgeschäfte sowie Schmuckstücke. Ferner wurden in den Mittagsstunden am Freitag aus einem Geschäft in der Logenstraße etwa 200 Dugend Damenstrümpfe sowie kunstfeidene Unterwäsche im Gesamtwerte von etwa 6000 M. gestohlen. Von den Einbrechern fehlt noch jede Spur.